

"Lazy Bones" gegen "Heavy Shoes"

Autor(en): **Gürtler, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **87 (1994)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BILDER: IRON MAIDEN, EMI/EM RECORDS



«LAZY BONES» GEGEN «HEAVY SHOES»

VON DER KURZLEBIGKEIT MODERNER MUSIK

Die langjährige Freundschaft zwischen Eddie und Robbie hörte an jenem denkwürdigen Tag nach Weihnachten ganz abrupt auf. Robbie war in der Adventszeit beim stundenlangen Glotzen von MTV dem überwältigenden Charme der Gruppe «The Lazy Bones» verfallen. Die Lazy Bones bedeuteten ihm alles, die Lazy Bones waren sein Leben, Lazy Bones forever. Mit erpresserischen Briefchen zwang Robbie seine siebenundzwanzig Tanten, weder Socken, Unterhosen, Farbstifte für die Schule noch Milchschokolade in Geschenkpapier einzuwickeln, sondern lediglich CDs – von den Lazy Bones, versteht sich.

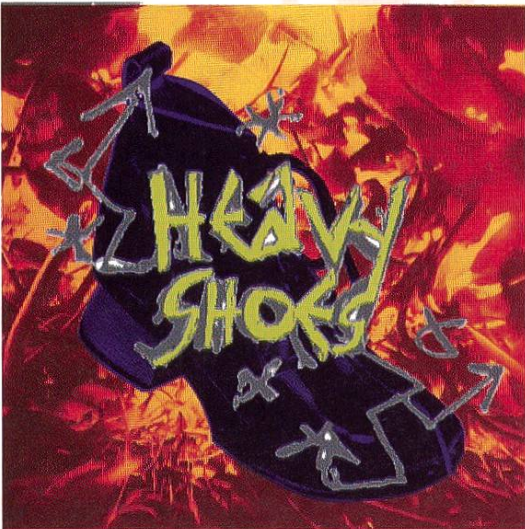
Eddie verfiel zur selben Zeit der betäubenden Klangwucht der Gruppe «Heavy Shoes». Kopf und Herz dröhnten, die Welt wurde wohltuend unhörbar und unwichtig hinter dem elektronisch erzeugten Sinn des Lebens. Eddie überzeugte seine Eltern von der Notwendigkeit, die Weihnachtsgeschenke in bar auszubezahlen. Was trotzdem noch an Milchsokolade und Farbstiften einging, verscherbelte er später auf dem Schulhof an jüngere Schüler. Zu Weihnachten kaufte er sich dann: «Heavy Shoes»- T-Shirts, -Pullover, -Hosen,

-Schlüsselanhänger, -Taschentücher, -Stirnbänder... und natürlich CDs in rauen Mengen. Siebzig Rappen blieben übrig: Dafür erstand er einen «Heavy Shoes»-Kleber für den Walkman.

Eddies Vater verbrachte den Stephans-tag in nie gekanntem Unbehagen. Eine Ahnung bedrängte ihn, dass sein Sohn mit den Walkman-umhüllten Ohren sich nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich rasend schnell von allen gültigen Werten entfernte. Ganz ähnlich fühlte Robbiés Vater im Nachbarhaus, aber bis zu einer Aussprache unter Gleichgesinnten oder gar zur Gründung einer Selbsthilfegruppe war es noch ein weiter Weg.

Als Heavy-Man klirrte Eddie nach den Ferien eisenbewehrt zur Schule. Schade nur, dass die Haare nicht so schnell wachsen wollten. Robbie hatte es da einfacher; er hatte sich kahlscheren lassen. Dafür fror er im vorgeschriebenen ärmellosen Unterhemd erbärmlich. Gegen die Kälte halfen «King Kong», wie Robbie nun hiess, weder die Fingerringe noch die Armbreifen. «Heavy-Man» Eddie fror unterdessen an den Oberarmen – er hatte Löcher in die Lederjacke geschnitten, damit man die frischen Tätowierungen sah – und an den Knien, wegen der Designer-Jeans. Die folgenden Wochen galten der Rekrutierung von

Anhängern. Mit Ausnahme von Maja-Leseratte und den Zwillingen Kuno-Streber und Reto-Brillenschlange hatten sich schon bald alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 3d entweder für eine «Lazy Bones»-Anhängerschaft oder für ein Mitmachen im «Heavy Shoes»-Club entschieden. Zum Glück hatten die Kids alle genug Bares. So waren sie in Kürze ausgestattet. Deutlich unterschieden sich die «Heavy-Men», die fortan den linken



Teil des Schulhauses kontrollierten, von den «King Kongs», die den kleineren rechten Teil des Schulhauses, den Velokeller und die Turnhalle zu ihrem Revier erklärt hatten. Die «Heavy-Men» holten ihre Colas in einem weit entfernten Tante-Emma-Laden, denn das Einkaufszentrum in der Nähe war fest in der Hand der «King Kongs». Hingegen kamen die «King Kongs» oft zu spät zur Schule. Der kürzeste Weg hätte durch

das Hoheitsgebiet der «Heavy-Men» geführt. Die «Heavy-Men» waren die stärkeren. Sie zeigten des öfteren Trophäen in Form von Unterhemdenfetzen aus King-Kong-Unterhemden herum. Dafür hatten die «King Kongs» akustisch mehr drauf. Immer wieder gelang es ihnen für kurze Zeit, die Zehnuhrpause klanglich zu dominieren.

Zwei oder dreimal gerieten Kuno-Streber, Reto-Brillenschlange und Maja-Leseratte zwischen die Fronten und wurden vermöbelt. Retos Brille zerbrach, Maja fehlte ein Zahn und Kuno lag mit einer Gehirnerschütterung im Bett. Das kommt davon, wenn man sich hartnäckig weigert, sich mit den Realitäten des Lebens auseinanderzusetzen. Allerdings mischten sich nun die Erwachsenen ein, sodass die «Heavy-Men» an einem Mittwochnachmittag den Pausenplatz wischten und die «King Kongs» die Fenster der Turnhalle putzten.

Im Herbst hatte «Heavy-Man» Eddie genug von den langen Haaren, die keine langen Haare werden wollten. Manchmal störte ihn auch, vor allem, wenn er an Maja-Leserattes lange, schmale Hände denken wollte, das Gedröhn in seinem Kopf.

Etwa zur gleichen Zeit beschloss «King Kong» Robbie, nicht noch einen Winter lang im Unterhemd zur Schule zu gehen. Auch die Anhängerschaft war müde geworden. Dem ganzen fehlte der Schwung. Oder, kurz gesagt: Der Spass war zu Ende.

Robbie liess sich die Haare wachsen,

Eddie liess sich seine schneiden. Er liess sich auch die Tätowierungen entfernen. Am Abend lag er auf dem Sofa und versuchte, sich nicht auf das Brennen auf seinen Armen zu konzentrieren.

Eddies Vater kam an diesem Abend früher nach Hause.

Er trug «Heavy Shoes»-Hosen, ohne Knie, dafür mit doppeltem Hosenboden. Über dem «Heavy Shoes»-Shirt baumelte ein goldenes Kreuzchen. Die hohen Stiefel waren ordentlich mit Pony-Hufeisen beschlagen.

«Weisst du», sagte Eddies Vater zu seinem Sohn, «ich dachte, wir könnten heute mal zusammen ins Konzert gehen.»

«Was läuft den so?» fragte Eddie und hob müde den Kopf.

«Heavy Shoes!» verkündete der Eddie-Vater siegesgewiss.

Eddie starrte ihn entgeistert an.

«Hää?» fragte er, «Heavy Shoes? Was ist denn das?

Etwa eine neue Schuh-sorte?»

Eddies Vater stürmte aus dem Haus. Auf der Strasse kam ihm Robbies Vater entgegen, schäumend vor Wut.

«Sie haben meinen Sohn dazu angestiftet», schrie der Robbie-Vater.

«Nein, Ihr Sohn hat meinen Sohn...», bellte der Eddie-Vater zurück.

Er packte Robbies Vater am T-Shirt. Robbies Vater griff

mit den grosszügig be-ringten Fingern in die leider noch nicht so langen Haare von Eddies Vater. Dank

«Lazy Bones» und «Heavy Shoes» war es endlich doch noch zu nachbarschaftlichem Kontakt gekommen.

Das Brennen auf Eddies Oberarmen hatte inzwischen aufgehört. Eddie schlief tief und fest. Und auch Robbie hatte seinen Walkman in der untersten Schub-lade verstaut, um einmal ungestört und tief schlafen zu können. Denn, wer weiss, vielleicht gehen schon morgen die neuen Sterne am Musik-Himmel auf. •

CLAUDIA GÜRTLER

